

Mozart war eine gute Partie

Nicht zimperlich war Cäcilia Weber, wenn es darum ging, finanziellen Nutzen aus den Liaisonen ihrer vier Töchter herauszuschlagen. Ein Hungerleider kam für keine in Frage, und Constanze heiratete W. A.

BIRGIT KALTENBÖCK

SCHALLMOOS. „Immer denkst du nur an Geld“, wirft die jüngste Tochter Sophie Weber ihrer Mutter vor. Sie (Melanie Arnezeder) ist zweifellos die sympathischste unter den Weberischen. Die Jüngste spielt noch mit Puppen, ist unbedarft und hat sich verliebt – in Wolfgang Amadeus Mozart. Doch unbekannt und wenig erfolgreich, hat er in den Augen ihrer Mutter (Hans Jürgen Berttram) keine Chance. Da wird sie doch eher wieder um gutes Geld an den Fürsten verschachert. Auch wenn als Folge das „Auskratzen“ ihrer Leibesfrucht ansteht. Es waren fürwahr harte Zeiten, vor 250 Jahren, besonders für eine Witwe und ihre vier

Töchter im heiratsfähigen Alter. Während Aloysia (Iris Maria Stromberger) mit ihrem Gesang die Familienkassa aufmöbelt, nimmt die Familie aus Mannheim den jungen Mozart als Zimmerherrn auf. „Wohnst du jetzt bei der Weberischen Brut“, schreibt Vater Leopold Mozart an seinen Sohn. „Die Weberischen sind dein Untergang.“ Er hat gar nicht so unrecht, denn nach der Hochzeit mit Constanze lebt die ganze Familie in Wien vom Ertrag seiner Kompositionen. Ruppig und intrigant geht's zu in der Familie, besonders Aloysia und Constanze sind vor Eifersucht spinnefeind. Und auf einmal ist es aus mit dem Geldsegen. „Was habt ihr mit all dem Geld gemacht?“ Mozart bekommt keine Aufträge

mehr, auch nicht nach dem Riesenerfolg des „Figaro“. Und auf einmal steht Constanze mit „brandigem Bein“, vier Kindern und dem Anhang mittellos da, ihr



„Dieses Stück wurde in Salzburg noch nie aufgegriffen.“

Helmut Vitzthum, Regisseur

Mann ist gestorben. Während Mozart noch aufgebahrt in der Stube liegt, hat Mutter Cilli schon wieder einen Plan ausgeheckt, der gutes Geld bringen wird ...

Die tiefschwarze Komödie von Felix Mitterer ist nun nach zehn Jahren dort gelandet, wo sie hin-

gehört: nach Salzburg. Das Theaterstück „Die Weberischen“ war eine der am meisten beachteten Produktionen des Wiener Mozartjahres 2006. Nun ist die Geschichte der Familie Weber als neue Produktion der Freien Bühne Salzburg erstmals in Salzburg zu sehen. Das Bühnenbild ist karg, umso schriller sind die Kostüme des Landestheaters, und umso aufsehenerregender die Leistungen des Ensembles.

„Nach fünf Aufführungen in Salzburg haben wir den Fokus 2017 auf Gastspiele gerichtet“, sagt Regisseur Helmut Vitzthum. Bevor es im März 2017 nach Linz geht, stehen folgende Termine im Kleinen Theater an: Do, 21., Mi, 27. April, Sa, 7., Fr, 13. Mai.

Mehr Bilder im Facebook der SIN